

Pressekonferenz
09. Juni 2020

Das Volkstheater Rostock setzt auf Kammeroper

Eindrucksvolle Saisoneröffnung mit dem Musiktheaterensemble geplant

Das Musiktheater eröffnet die neue Saison 2020/2021 am Volkstheater Rostock mit einer Inszenierung der Kammeroper „Die Schändung der Lucrezia“ („The Rape of Lucretia“) von Benjamin Britten. Die ursprünglich geplante „Tosca“ von Giacomo Puccini wird verschoben. Damit kann das Ensemble unter Einhaltung der Sicherheitsvorgaben eine eindrucksvolle Aufführung jenseits von „Notlösungen“ anbieten und das Publikum sich auf eine extraordinary Saisoneröffnung am 26. September freuen.

Wenn OpernfreundInnen und Öffentlichkeit sich fragen, ob Musiktheateraufführungen künftig überhaupt möglich sein werden, so ist diese Sorge mehr als berechtigt, gehört das Genre doch zu denjenigen Künsten, die von den neuen Sicherheitsregeln am stärksten betroffen scheinen: Bereits die schiere Anzahl an Mitwirkenden auf der Bühne und im Orchestergraben bei großen Opern wie etwa Puccinis „Tosca“ stellen die Macher vor die nahezu unlösbare Aufgabe, Abstandsregeln einzuhalten und zugleich eng miteinander zu spielen und zu musizieren. Da Musiktheater aber auch jenseits der großen, allseits geliebten Operntradition existiert und reizvolle Werke hervorgebracht hat, setzt die künstlerische Leitung des Volkstheaters mit Britten's Werk auf eine eindrucksvolle Alternative, die des ganz großen Apparates nicht bedarf.

Die 1946 in Glyndebourne uraufgeführte Oper „Die Schändung der Lucrezia“ ist für ein Ensemble aus acht GesangssolistInnen und ein 12-köpfiges Kammerorchester geschrieben und das Gründungswerk der von Britten ins Leben gerufenen legendären „English Opera Group“, die in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, als die wenigen großen Opernhäuser Englands weitgehend geschlossen blieben, durch England tourte und Aufführungen von neu geschaffenen Kammeropern einer nach Kultur hungrigen Bevölkerung präsentierte. Nach dem Welterfolg seiner Oper „Peter Grimes“ schloss sich für Britten mit „The Rape of Lucretia“ ein Werk an, das der Form der Kammeroper einen neuen Rang in der Operngeschichte zuwies und mit der gezielten Reduktion der Mittel ästhetisch richtungweisend bis ins 21. Jahrhundert wurde.

In der Oper berichten ein männlicher und ein weiblicher Erzähler aus der Perspektive der Gegenwart von der mythischen Geschichte aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert über die Schändung der Römerin Lucrezia durch den etruskischen Prinzen Tarquinius. Britten und sein Librettist Ronald Duncan nutzten die historische Vorlage, die eng mit dem Mythos um die Gründung der römischen Republik verbunden ist und u. a. auch von Shakespeare dichterisch gestaltet wurde, für eine vielschichtige, ebenso politische wie psychologische Ausdeutung des Stoffes. Dabei sind bereits alle großen Lebensthemen aus Britten's späteren Werken präsent: der Verlust (hier: die Zerstörung) der Unschuld, das Spannungsverhältnis von politischer und künstlerischer Lebensform, die Ambivalenz der Sexualität.

Die Neuinszenierung des Werkes ist eine Rostocker Erstaufführung in der Regie von Christian Poewe und wird in deutscher Übersetzung gesungen. Die musikalische Leitung liegt bei Martin Hannus. Alle SolistInnen des Volkstheaters sind an dieser Ensemble-Oper beteiligt.